

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 Gegenstand der Untersuchung	11
A Einführung: Leerlaufen des Optionenraums als demokratietheoretisches Problem	11
B Themenstellung	14
C Begriffe	15
I. Revisibilität	15
II. Reversibilität	17
1. Reversibilität und strikte Irreversibilität der Konsequenzen von Entscheidungen	17
2. Reversibilität und faktische Irreversibilität	18
III. Demokratieprinzip	19
IV. Rationalität	20
1. Rationalität als Optimierungsstrategie	20
2. Rationalität als prozedurales Konzept	22
3. Verhältnis beider Rationalitätsaspekte	23
D Relevanz von Thema und Betrachtungsperspektive	24
I. Demokratietheoretische Relevanz des Themas	24
1. Irreversibilität von Entscheidungskonsequenzen in der Praxis	24
2. Triebfedern für in ihren Konsequenzen irreversible Entscheidungen	25
3. Ideengeschichte und jüngerer wissenschaftlicher Diskurs	30
4. Einordnung in den jüngeren wissenschaftlichen Diskurs	56
5. Zusammenfassung und Fazit zur Relevanz des Themas	73
II. Relevanz der Betrachtungsperspektive	75
1. Weshalb der Klassische Pragmatismus?	75
2. Grundelemente des Klassischen Pragmatismus	75
3. Kernelemente zur Beleuchtung der Thesen	77
4. Biographischer und wissenschaftsgeschichtlicher Kontext	80
5. Abstrahleffekte auf andere Disziplinen	83

6. Ergebnisse	85
III. Einordnung in die Demokratietheorie	86
1. Deliberative Demokratietheorie	86
2. Epistemische Unterströmungen der Deliberativen Demokratietheorie	91
3. Mittelwege zwischen Prozeduralismus und Theorien der Korrektheit	92
4. ESTLUNDS Jury und das pragmatistische Kollektiv	97
5. Absoluter und relativer epistemischer Prozeduralismus	105
6. Liberalismus und Republikanismus	108
Kapitel 2 "Inquiry" als theoretisches Leitbild	112
A Theoretische Leitbilder und ihr Geltungsanspruch	112
B Inquiry bei C.S. Peirce	115
I. Einführung	115
II. Begriffe und Konzepte	120
1. Erfahrung	120
2. Überzeugung und Zweifel	124
3. Wahrheit und Realität	127
III. Untaugliche Methoden im Kampf gegen den Zweifel	128
1. Zähigkeit	128
2. Autorität	129
3. A Priori-Methode	131
IV. Die wissenschaftliche Methode	133
V. Inquiry als Prozeß	136
1. Von der Überzeugung zum Zweifel	136
2. Modi der Schlußfolgerung	136
3. Problemlösung	150
VI. Charakteristika des Prozesses	151
1. Wissenswachstum als Denkparadigma	151
2. Wissenschaftliches Kollektiv als Gemeinschaft	153
3. Konvergenz und Selbstkorrektur „in the long run“	156
4. Verwobenheit von Theorie und Praxis	165
5. Wirtschaftlichkeit	170
VII. Begründung	175
1. Zuverlässigkeit und Fruchtbarkeit bei der Wahrheitssuche	175
2. Prinzipielle Niedrigschwelligkeit	177

3. Normative Enthaltbarkeit	178
VIII. Demokratiekonzeption	180
1. Menschenbild	180
2. Philosophie der Demokratie?	182
IX. Institutionelle Folgerungen	187
1. Merkmale eines PEIRCE-Arrangements	187
2. Zusammenfassung	195
C "Inquiry" bei J. DEWEY	196
I. Einführung: Inquiry als Logik	196
II. Begriffe und Konzepte	199
1. Erfahrung	199
2. Rationalität und Wahrheit	205
3. Erfahrung und Wissen	207
III. Inquiry als Prozeß	209
1. Von der Überzeugung zum Zweifel	209
2. Problemstellung	213
3. Problemlösung	216
4. Urteil	220
IV. Charakteristika des Prozesses	222
1. Wissenschaft als Denkparadigma	222
2. Wissenschaftliches Kollektiv als Gemeinschaft	225
V. Begründung	228
1. Epistemologischer Begründungszugang	229
2. Wachstum	230
3. Übertragbarkeit	234
VI. Demokratiekonzeption	236
1. Menschenbild	236
2. Philosophie der Demokratie	237
VII. Institutionelle Folgerungen	243
1. Kennzeichen eines DEWEY-Arrangements	243
2. Zusammenfassung	260
Kapitel 3 Würdigung und Vergleich der Leitbilder	262
A Inquiry als Leitbild bei PEIRCE und DEWEY	262
I. Gegenstandsbereich	262
II. Inhalt und Charakteristika	264
1. Intention	264
2. Ziele des Prozesses	267

3. Ablauf	269
III. Normative Begründung	272
IV. Auftrag und Adressatenkreis	275
B Geeignetheit als theoretische Leitbilder	277
I. Kohärenz und Konsistenz der Elemente	278
1. Kohärenz der epistemischen Bestandteile	278
2. Das Erblühungsideal als Konsistenzproblem?	279
II. Relevanz	288
1. Inquiry und Demokratie	288
2. Reversibilität und Rationalität	295
3. Reversibilität und Demokratieprinzip	302
III. Grad der Anwendbarkeit	307
1. Grad an Konkretheit	308
2. Grad an Realitätsnähe	309
3. Fazit	311
IV. Grad der Bewährung	312
V. Zusammenfassung und Fazit	317
1. Ergebnisse der Geeignetheitsbetrachtung	317
2. Fazit	319
C Das pragmatistische Leitbild als normative Theorie	322
I. Einführung und Rekapitulation	322
II. Eine normative Metatheorie der Theoriebildung?	324
Kapitel 4 Das pragmatistische Leitbild und die Praxis	329
A Einleitung in den angewandten Teil	329
B Anwendbarkeit des Leitbilds	329
C Theoretische und institutionelle Lehren	331
D Entwurf eines institutionellen Arrangements	332
I. Ein fiktiver Verfassungsartikel	332
II. Wechselwirkungsfreiheit als Analyseinstrument	335
III. Entflechtung als Vorteil ausgeprägter Reversibilität	338
1. Entflechtung und Reversibilität	338
2. Entflechtung in der neueren politischen Theorie	339
3. Steuerungspessimismus und Reversibilität	341
4. Fazit: Entflechtung und Reversibilität	356

IV. Zur Angemessenheit von Entscheidungen mit irreversiblen Konsequenzen	357
E Leitbild für die Praxis?	361
I. Zusammenfassung des angewandten Teils	361
II. Kritische Würdigung des Lösungsvorschlags	363
1. Realitätsnähe des Arrangements	363
2. Vereinbarkeit mit dem Werk PEIRCES und DEWEYS	367
3. Fazit	369
III. Abschließende Bemerkungen	371
Anhang	373
A Modellierung des Reversibilitätsproblems	373
I. Einführung	373
II. Reversibilität und strikte Irreversibilität	373
III. Reversibilität und faktische Irreversibilität	375
B Operationalisierung der Korrektheit bei ESTLUND	376
C PEIRCES Zeichentheorie	379
D Deduktion und Induktion bei PEIRCE	381
I. Deduktion	381
II. Induktion	382
E Klassische “roadblocks to inquiry” bei PEIRCE	387
Literaturverzeichnis	389